

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **2 (1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Wald reguliert die Menge der Niederschläge und verhindert das Austrocknen der Luft, was gerade in den Sommermonaten für das Tal von St. Moritz von allergrösster Wichtigkeit ist. Aus diesen Gründen erscheint es angezeigt, den Wald zu pflegen und als einen Heilfaktor für die erholungsbedürftigen Kurgäste zu erhalten.

Leider wird in dieser Beziehung in St. Moritz recht wenig getan, und die Art, wie heute die Waldwirtschaft betrieben wird, kann man nur als Raubbau bezeichnen. Wer den Weg, der vom Stahilbad über die Torfwiesen zur Meierei führt, entlang geht, kann mit eigenen Augen beobachten, in welcher unverantwortlicher Weise hier in nächster Nähe der Spazierwege der Wald abgeholzt wird. Seitdem aber St. Moritz sich zu einem Weltbade ersten Ranges entwickelt hat, sollte man viel eher darauf bedacht sein, den Wald lediglich als einen grossen Park zu halten und zu pflegen. Im Umkreise der Spazierwege sollte überhaupt kein Baum mehr gefällt, und dürften nur abgestorbene beseitigt werden.

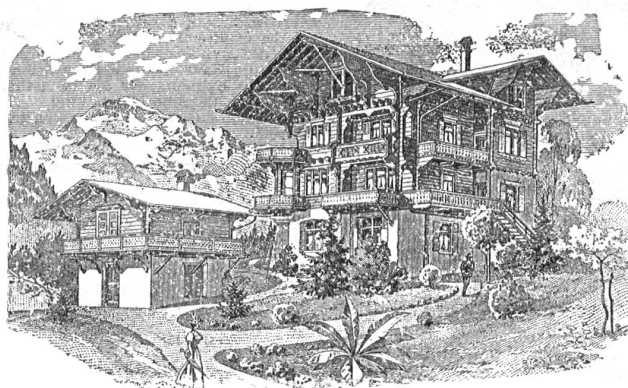
Der schonungslose Raubbau, der seit vielen Jahrhunderten in den Wäldern um St. Moritz getrieben worden ist, hat eine merkwürdige Erscheinung gezeitigt. In dem Masse, wie sich die Bestände gelichtet haben, hat sich eine hellgrüne, feinfaserige Schmarotzerpflanze, die bartähnlich von den Zweigen aller Nadelhölzer herabhängt, Bartflechte oder Bocksbart (*Utna barbata*) genannt, in geradezu erschreckender Weise ausgebreitet. Diese Bartflechte gedeiht so üppig nur in Wäldern, in denen sich die Baumkronen nicht mehr berühren, denn die Bartflechte hat Oberlicht nötig. Diese Schmarotzerpflanze ist nach meiner Meinung der furchtbarste Feind der Wälder von St. Moritz. Was die

Axt bisher verschonte, wird die Bartflechte in wenigen Jahrzehnten vernichten, wenn jetzt nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, das schädliche Gewächs auszurotten. Von Jahr zu Jahr schreitet die Überwucherung der Wälder fort. Es findet sich wohl kaum ein einziger Baum, ob Tanne, Lärche oder Fichte, der ganz frei von Flechten wäre. Beachtenswert ist, dass diese Schmarotzerpflanze eine bedeutend längere Vegetationsperiode hat als die Bäume selbst. Anfangs hängt sie als kleines, unscheinbares, grau-grünes Bärtchen an den unteren, trockenen Ästen, aber rasch entwickelt sie sich weiter und weiter, wie mit Polypenarmen umstrickt sie ihr Opfer und saugt ihm allen Lebenssaft aus. Weiter, immer weiter rankt sich die gierige Schmarotzerpflanze, sie steigt bis in die höchsten Wipfel der Bäume, sie schiebt sich vor bis an die höchsten Spitzen der nadelbesetzten grünen Zweige, und dann ist es bald um das Leben des Baumes geschehen. An diesem Kampfe, den die Wälder um St. Moritz mit jener Schmarotzerpflanze kämpfen, geht man leider achtlos vorüber.

Auch die Bemühungen der Forstverwaltung, durch Anpflanzung und Nachpflanzen die Waldbestände zu vermehren, haben wenig Erfolg, da noch das Recht des Weidgangs im Walde besteht, das den jungen Pflanzungen unberechenbaren Schaden zufügt. Mit vieler Mühe werden die kleinen Pflanzen herangezogen und ausgepflanzt, wo sie fehlen, allein die Kuhherden kommen und weiden gerade dort am liebsten, wo sie kein Schattengras finden. Die kleinen, zarten Pflänzchen werden befressen oder zertreten, an den grösseren scheuern sich die Kühe und Rinder mit Vorliebe. Zudem wachsen

Schuler's
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver
ist anerkannt
vorzüglich

Parqueterie Sulgenbach A.-G., Bern
Bureau: Kőnizstrasse 46 in Bern



Chaletbau, dekorative Zimmerarbeit – Projekte für Chaletbauten
stehen Interessenten gerne zur Verfügung

Mechanische Baufreinerei – Ausführung von Parquetarbeiten
in jedem Dessin

	Drucksachen jeder Art, modern und preiswert fertigt an Buch- und Kunstdruckerei A. Benteli & Co., Bümpliz-Bern	

Schuler's
Goldseife
macht die Wäsche
am schönsten

Beachtung!

verdienen die **Zusammenstellungen** gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder beliebig monatlichen Beträgen in laufender Rechnung zu erwerben. – **Haupttreffer** v. Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. **Jede Obligation kann auch einzeln bezogen werden.**

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Jeden Monat Ziehungen.

Prospecte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für 166
Prämienobligationen
Bern, Museumsstrasse 14

HAAR
PETROLEUM
UMSCHÜTTELN
VOR DEM GEBRAUCHE

Dieses
Haarpetroleum
bewirkt ein Auflösen der Fettstoffe
des Haares, und führt ein Ablösen
der in Form von Schuppen abge-
stossenen Epidermis herbei, ver-
leiht dem Haare Glanz und Ge-
schmeidigkeit, und befördert das
Wachsthum desselben.

LÄNGGASSAPOTHEKE
A. KNUCHEL, BERN
PREIS: 2 Frs.



Château-
d'Oex
BERTHOD'S
HOTELS
GRAND HOTEL
1er ordre
HOTEL-PENSION
BERTHOD

Château d'Oex (Suisse)

Altitude 1000 m.

„La Soldanelle“

Etablissement du Dr. C.
Delachaux pour Cures
diététiques et climatiques

Hydrothérapie Electrothérapie Psychothérapie

Confort moderne – Ouvert toute l'année (H. 33 378 L.)
Affections nerveuses; maladies de l'estomac et des intestins; troubles des fonc-
tions de la nutrition; anémie; convalescence – Prospectus franco sur demande

in dieser Höhenlage — wir befinden uns in etwa 1800 Meter über dem Meeresspiegel — die Bäume sehr langsam. Es wäre natürlich viel zweckmässiger, die Kühe im Stalle mit dem aromatischen Heu nur bei Trockenfütterung zu halten, denn die durch Trockenfütterung erzeugte Milch wird von Kindern und Rekonvaleszenten bedeutend besser vertragen als die durch Grünfütterung gewonnene. Es wird anscheinend in St. Moritz viel zu viel Gewicht auf die Grasnutzung und Heugewinnung gelegt. Man wird hoffentlich in dem Weltbade St. Moritz bald zu der Überzeugung gelangen, dass der Weidegang der Kühe auf das Alpengebiet oberhalb der Waldgrenze gehört und dass nötigenfalls Weideplätze ausserhalb des Ortes gepachtet werden müssen.

Von älteren, sachkundigen Kurgästen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, dass sich das Klima hier oben infolge des gelichteten Waldbestandes bereits verändert hat. Raue Winde finden dadurch ungehinderten Zugang. Noch ist es Zeit, durch energische, zielbewusste Nachpflanzung einzugreifen, aber es ist auch die allerhöchste Zeit. Th. (Frankfurter Zeitung.)

Pflanzenschutz — Heimatschutz. Der Heimatschutz regt sich zurzeit aller Enden in erfreulicher Weise. Geradezu impulsiv dringen dessen hehre Bestrebungen in alle Kreise. Fast noch mehr als in technischer Richtung macht er sich auf dem Gebiete der Erhaltung der Flora und Fauna zu einem Gebote zwingender Notwendigkeit. Insbesondere droht gewissen Pflanzen infolge der überhandnehmenden sinnlosen, vandalischen Pflückmanie die gänzliche Ausrottung. So muss es jeden Naturfreund wirklich schmerzen, zu sehen, wie viele unserer schön-

sten Alpenpflanzen, „die Zierden und die Poesie der Pflanzenwelt,“ einer unvernünftigen Ausrottungssucht zum Opfer fallen. Da können nur noch staatliche Massnahmen helfen.

Bereits bestehen denn auch gesetzliche Bestimmungen gegen das Ausreissen von Edelweiss in den Kantonen Appenzel I.-Rh., Glarus, Luzern, Schwyz, Unterwalden und Uri (bei einer Busse von Fr. 5—100). In Graubünden haben verschiedene Gemeinden und Kreise Verbote erlassen gegen das Sammeln gewisser Pflanzen, wie Edelweiss, Männertreu u. s. w. Die Gemeinde Oensingen (Solothurn) hat schon vor einer Reihe von Jahren das Sammeln einer seltenen Jurapflanze (*Iberis saxatilis*) auf der Ravellenfluh vollständig verboten. Am energischsten ist indessen der Staatsrat des Kantons Wallis vorgegangen, der durch einen Erlass vom 6. Juni 1906 das Ausgraben von Pflanzen und das Feilbieten bewurzelter Pflanzen überhaupt verbot, gegen eine Busse von Fr. 5—100.

Im Kanton St. Gallen hat die Naturwissenschaftliche Gesellschaft auf Grund eines seinerzeit von einem Mitglied in ihrem Schosse gehaltenen Vortrages mittelst motivierter Eingabe die Regierung um den Erlass einer entsprechenden Pflanzenschutzverordnung ersucht. Eine gleiche Tendenz verfolgende Kollektiveingabe wurde auch seitens der Liga für Heimatschutz und mehreren Sektionen des S. A. C. gemacht. Die Regierung hat nun — in Gutheissung einer Vorlage des Volkswirtschaftsdepartementes — unterm 31. Mai i. J. folgende Verordnung über Pflanzenschutz erlassen:

„Art. 1. Das Ausreissen und Ausgraben, das Feilbieten und Versenden wildwachsender Pflanzen mit ihren Wurzeln ist verboten.“

JAVOL

Von grösster Wichtigkeit

ist die Anwendung des Javol bei Kindern, denn dadurch, dass man die Kopfhaut von Jung auf pflegt, verhindert man von vornherein Kahlköpfigkeit etc. Eingehende exakte Versuche berufener Spezialisten bestätigen die Evidenz, dass Waschungen mit Javol gerade für die Haarpflege unserer kleinen Lieblinge ebenso wie in hygienischer als in ästhetischer Hinsicht von unschätzbarem Werte sind.

Preis per Flasche **Fr. 3.50** (Javol-Shampooing-Pulver 25 Cts. per Paket) in allen einschlägigen Geschäften zu haben. — General-Depot: **M. Wirz-Löw, Basel.**



Schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Gegründet 1857

Alteste schweizerische Lebensversicherungsanstalt mit dem grössten schweizerischen Versicherungsbestand. Gegenseitigkeitsanstalt. Ihre Rechnungsüberschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu. — Die Zuteilung der Ueberchüsse erfolgt nach Wahl der Versicherten nach einem der drei vorhandenen vorteilhaften Systeme. Alle Rechnungsüberschüsse fallen in den Ueberchüsffonds und werden aus diesem in vollem Umfange an die Versicherten auf Rechnung ihrer Prämien ausbezahlt. Der Ueberchüsffonds beträgt zur Zeit Fr. 12,434,577. —

Die Versicherten sind in keinem Fall zu Nachschüssen verpflichtet. — Lebensversicherung verbunden mit Invaliditätsversicherung.

97

Ende 1906

Bestand an Kapitalversicherungen	Fr. 194,134,000
Bestand an versicherten Jahresrenten	„ 2,102,000
Gesamte Aktiven	„ 93,667,000



Englische und schottische
Nouveautés

J. DIEBOLD Fils
Tailleurs
Bahnhofstr. 82, ZÜRICH

Jagd- und Sport-Anzüge

Breeches & Livrée

Offiziers-Uniformen

2 goldene Medaillen
und Ehrendiplom



Parquet- & Chalet-Fabrik Interlaken Gegründet 1850



Pavillons Chaletbau im Schweizer-Holzstil Kiosk
Dekorative Holzarbeiten Parquets in reicher Auswahl

SPZIALITÄT: Riemenboden in indisch Hartholz „Limh“ (143)

4 Jahreszeiten • R. Käser & Cie • Bern

Thun 19 Marktgasse 19 Solothurn
70 Oberbälliz 70 :: Kronenplatz ::

Erstklassige Firma für:
Sporthemden & Normalwäsche

— Sendungen nach auswärts franko — 156